

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

120 (12.10.1911)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
Nr. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garnanzahl  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Petitzelle)

Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen  
Freimark für Antwort  
beizufügen.

Redaktionschluß  
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 120.

Donnerstag, den 12. Oktober 1911.

72. Jahrgang.

## Frieden in Sicht?

Das Beste an diesem sonderbaren Kriege, der den Abscheu der ganzen gestitteten Welt erregt und den Enthusiasmus der Italiener hervorgerufen hat, ist, daß er recht unblutig verlaufen ist, und daß man ungewöhnlich früh von Friedensunterhandlungen spricht und die Mächte sich zur Vermittlung eifrig regen. Die Frage ist, ob der so plötzlich ausgebrochene Krieg wenigstens durch einen frühen Friedensschluß eine etwas verständlichere Seite gewinnen wird.

Beide kriegführenden Mächte hätten ein lebhaftes Interesse an der baldigen Beendigung des Krieges: die Türkei, weil sie tatsächlich zurzeit unfähig ist, gegen Italien durch kriegerische Unternehmungen etwas auszurichten, Italien, weil es das, was es wollte und will, bei einiger Mäßigkeit in seinen Ansprüchen und mit einer Reuerenz vor der Form haben kann, und weil die Türkei ihm auf die Dauer doch mehr Abbruch tun kann, als Tripolis mit samt Tripolitaniens tatsächlich wert ist, obgleich das Land einmal sehr fruchtbar gewesen und dreimal so groß ist wie ganz Italien.

Tripolitaniens ist ein armes Land, und die ehemals so fruchtbaren Gebiete sind zu einer Wüste geworden. Ob eine Wiedergewinnung möglich ist, und ob gerade die Italiener die geeigneten Kulturträger sind, ist doch sehr fraglich. Freilich mehr als die Türken bisher getan haben, werden sie immer tun können und tun, aber die neuen Türken sind von ganz anderer Art als die bisherigen, und so fragt es sich wiederum, ob die Tripolitaniern selbst sich nicht sagen werden, daß sie unter dem neutürkischen Regiment auch die Vorteile der europäischen Kultur genießen könnten und darum nicht unter der Herrschaft der Andersgläubigen zu stehen brauchen. Wenn Italien auf Eringen weiterer billiger Vorbeeren besteht, dann könnte und würde zweifellos die Türkei den Fanatismus der Tripolitaniern mit Erfolg entkommen, und dann würde Italien einen sehr schweren Stand in dem armen, unwegsamen Lande mit der feindlichen Bevölkerung haben.

Es heißt nun, die Türkei sei bereit, die Forderungen des italienischen Ultimatus anzunehmen, wenn Italien nicht nur keine Kriegsentzündung fordere, sondern auch noch eine Entschädigung für die Abtretung Tripolitaniens zahle. Auf Grund dieser Vorschläge sollen die Mächte, England und Deutschland an der Spitze, die Vermittlung vornehmen. Man glaubt, Italien sei im Prinzip nicht abgeneigt, auf diese Vorschläge einzugehen, und als Beweis hierfür sei die Zurückberufung des italienischen Gesandten aus den türkischen Gewässern anzusehen. Ob die Zurückberufung wirklich als Vorbote der Friedensverhandlungen angesehen werden darf, wissen wir nicht. Es könnte auch sein, daß man in Rom eingesehen hat, der Latendrang

des Herzogs der Abruzzen müsse gezügelt werden und die italienischen Kriegsschiffe bewegten sich besser anderswo als in den gefährlichen Gewässern des Ionischen und Adriatischen Meeres, gefährlich nicht sowohl vom Standpunkt der Navigation als vielmehr der Politik. Dort hat Europa seine wichtigste Stelle, und wenn es da nur ein wenig gekügelt wird, laßt es nicht, sondern haut leicht zu.

Aber keine der europäischen Mächte haut gern zu und darum werden alle gewiß mit heißem Bemühen sich um das Zustandekommen des Friedens bemühen, und wenn Italien irgend etwas daran liegt, sein Ansehen als zivilisierte Macht, das es durch das brutale Vorgehen gegen die Türkei sehr gemindert hat, in den Augen der Welt wiederherzustellen, wird es sich nicht allzulange befinnen und Friede schließen. Daß es so kinderleicht zum Sperling in der Hand gekommen ist, beweist nicht im geringsten, daß die Taube auf dem Dache ebenso leicht, wenn überhaupt, zu erjagen ist.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 9. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute nachmittag 3 Uhr von Schloß Zwingenberg hierher zurückgekehrt. Gegen Abend hörte der Großherzog verschiedene Vorträge.

bc. Karlsruhe, 10. Okt. Der Großherzog hörte heute die Vorträge des Finanzministers Rheinboldt und des Ministers Dr. Böhm. Nachmittags 3.22 Uhr reisten der Großherzog und die Großherzogin zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Mainau ab.

bc. Daneshtingen, 9. Okt. Der Kaiser wird voraussichtlich am 5. November zum Besuche der fürstlichen Familie hier eintreffen. Er nimmt an den vom Fürsten zu Fürstberg veranstalteten Fuchsjagden teil.

## Eine politische Rede.

Straßburg i. G., 10. Okt. Bei der Einweihung des Gymnasiums in Dierdenhofen hielt der Statthalter Graf Wedel eine bemerkenswerte Rede. Nachdem er den Aufschwung der lothringischen Industrie genügend hervorgehoben hatte, fuhr er fort: Angesichts der gemeinsamen Lebensinteressen halte ich es im Interesse des Landes für dringend geboten, daß Elsaß-Lothringen einen festen Anschluß an das deutsche Reich zielbewußt vollzieht, daß man anerkennt, daß ein einträchtiges Zusammenwirken zwischen Einheimischen, Eingewanderten und Altdeutschen sichere Garantien für eine gebesserte Prosperität dieses schönen Landes gewährt. Kein unfruchtbares Kämpfen, nicht starres Festhalten an überwundenen Standpunkten, nicht Vertiefen sondern Ausgleich des Gegenjägers ist eben, was wir anstreben müssen. Darin liegt das Heil der Zukunft.

24. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.  
Dortmund, 6. Okt. Mit Sitzung des Zentralvorstandes und verschiedener Ausschüsse hat Donnerstag in Westfalens

Metropole die 24. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen begonnen. Aus allen Gauen des Reiches haben sich die Delegierten der Haupt- und Zweigvereine der größten protestantischen Organisation Deutschlands schon am Donnerstag überaus zahlreich eingestellt. In der Mitgliederversammlung am Freitag hielt der geschäftsführende Vorsitzende, Reichstagsabg. Dr. Everling, eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 haben wir um 70 000 Mitglieder zugenommen! Bald haben wir eine halbe Million Mitglieder. Eine zweite erfreuliche Erfahrung: ein tiefes Suchen nach den Lebenskräften der Religion ist im Volke erwacht. Diese tröstliche Seite haben unsere heißen Entwicklungskämpfe, daß sie zeigen, welche Macht die inneren religiösen Fragen in lauten Tönen der sozialen und wirtschaftlichen Kämpfe noch heute haben. Aus dem eintönigen Wechsel unnütziger Arbeit und unnützigen Genusses flüchten tiefere Geister zum Glauben. Wenn auch im Zeitalter der Surrogate die Ersatzmittel als christliche Werte sich breit machen: es ist ein Sehnen vorhanden. Unsere 40 Hauptvereine und unsere jetzt 3005 Bundesvereine, diese 8000 Hochkirchen evangelischer Art, haben im letzten Jahre tausende Versammlungen gehalten. In der Zentrumsprelle kommt immer wieder der laute Ruf nach Rückkehr der Jesuiten, dieser Todfeinde protestantischen Geistes, die heute schon eine mit den Gesetzen schwerlich zu vereinbarende Tätigkeit in Deutschland ausüben. Und eine weitere Vermehrung der Klöster wurde gefordert, obwohl die 70 000 Mönche und Nonnen im Reich und die vergleichende Statistik uns sagen: Auf diesem Gebiete ist Deutschland in der Welt voran! Im übrigen geht es in keinem Lande Europas der katholischen Kirche so gut, wie unter dem Scepter der Hohenzollern im Mutterlande der Reformation. Den katholischen Mitbürgern ihre berechtigten kirchliche Freiheit und ihre bürgerliche Gleichberechtigung irgendwie zu beschränken, daran denken wir nicht. Wer das behauptet, der sagt die Unwahrheit. Wir wollen nur unser deutsches Vaterland bewahren vor der Vorherrschaft des Ultramontanismus und vor den zerrüttenden Kämpfen, die eine politisch-keristale Minderheits Herrschaft unbedingt im Gefolge haben muß. Und wir wollen ehrlich arbeiten an der Einigung, Vertiefung und Zusammenfassung der Kräfte des deutschen Protestantismus.“

Dortmund, 8. Okt. Der heutige Sonntag brachte mit gutem Wetter nach vielen Regentagen in der Hauptversammlung und dem großen Festzug den Höhepunkt der Tagung. Die Leistungsfähigkeit des Evangelischen Bundes, Massen in Bewegung zu setzen, Arbeiter und Jugendbataillone, die den Protestantismus als eine organisierte, nicht mehr zu übersehende Macht in der Öffentlichkeit zeigen, hat ihre Probe glänzend bestanden. Im Ganzen wurden im Zuge 16 Gruppen mit 229 Vereinen und Deputationen, 181 Fahnen und 60 Musikcorps gezählt. Rund 12 000 Teilnehmer, mit wenig Ausnahmen Männer und Jugendliche, zumeist dem Arbeiterstande angehörend, desfilierten mit ihren Vorständen, evangelischen Pfarrern u. a. an der Spitze, am Zentralvorstand des Bundes, der an der Rathausstreppe Aufstellung genommen hatte, vorüber. Pfarrer Dr. Schnapp überreichte dem Präsidium eine Festgabe von 31 000 Mark unter Dankworten zugleich an den Schatzmeister des Westfälischen Hauptvereins, Herrn Osthaus, der seit 25 Jahren des Amtes waltet. In der Hauptversammlung stellte Dr. Lehmann-Weilburg Vorbedingungen des Friedens, eine Reihe von Mindestforderungen. Man muß fordern, daß 1. die Kirchenbehörden aller Instanzen in ihren Verfügungen und Erlässen sich jeder fränkenden Bezeichnung der anderen Religionsgemeinschaften, ihrer Stifter und großen Männer und ihrer Einrichtungen enthalten; 2. die Ausmerzung von Schmähworten aus Lehrbüchern der Gegenwart und Katechismen, die der gegenwärtigen Generation dienen; 3. den Verzicht darauf, sich die Rechtsparität in einem

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

6 (Nachdruck verboten.)

Immer und immer wieder der alte Schatten, und der alte Fluch, die ihn unfähig machten, einem neuen, großen Glück entgegenzuleben, frei und rücksichtslos zu empfinden und edler, hoher Frauenliebe volle Würdigung zuteil werden zu lassen. Ein Krüppel an der Seele, sein Leben lang! Er geriet während an der Kette, die ihn an die Vergangenheit schmiedete. Sie ließ nicht locker. Und das sollte so weitergehen, nie anders werden? Und das junge, hoffnungsvolle Menschenleben, das bald für immer an ihn gefesselt sein würde? Was würde er ihr geben können? Würde die ruhige Freundschaft, das schlichte, warme Gefühl, das er ihr entgegenbrachte, ihr immer genügen? Würde nicht in der Ehe ihr Herz auflodern in flammender Liebe und flammender Sehnsucht nach ihrer Erwiderung?

Und immer schwerer wurde es ihm ums Herz, wenn er der Zukunft gedachte. Aber ein Zurück gab es nicht mehr. Das wußte er, daß sie daran zugrunde gegangen wäre. Wenn er aber zu klarer, ungetrübter Erkenntnis seiner selbst gekommen wäre, hätte er sich sagen müssen, daß er sich selbst mit dem Gedanken, zurückzutreten, nicht hätte vertraut machen können.

Wie eine Lähmung lag es über seinem Gefühlsleben. Und er sann und dachte weiter: trüb, düster, und mit wenig frohen Hoffnungen.

Die Hochzeit sollte Mitte April stattfinden. Walter Lichten war wieder abgereist. Ein strenger Winter war ins Land gezogen, kalt, rau und schneidend. Er hatte nichts an dem Verhältnisse der beiden Verlobten geändert. Maja war noch wie vorher selig und zählte die Tage bis zur Hochzeit. Erich, ruhig, freundlich und gut; mit dem stetig schmerzenden Stachel in Herzen. Auch er zählte die Tage. Aber nicht vor sehnenber Erwartung.

Ende März kam plötzlich Walter. Er hatte seine Vorlesungen vorzeitig abbrechen müssen, da seine Nerven infolge Überarbeitung vollkommen heruntergekommen waren. Der Arzt hatte ihm Erhaltung von jeder geistigen Arbeit und Erholung an der See geraten. Er durfte nicht daran denken, im nächsten Semester seine Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Als er das Erich erzählte, rief dieser:

„Ah — da kannst du ja zu uns kommen.“

„Wie? —“

„Ich habe bereits ein Häuschen an der See, wenige Schritte vom Seebad Kranz entfernt, gemietet.“

„Wirklich? Weiß Maja es schon?“

„Natürlich. Sie freut sich schon jetzt darauf.“

„Ja — das wäre ja recht hübsch. Aber bei einem jung verheirateten Ehepaar den Störenfried zu machen, das ist nun auch nicht mein Geschma.“

„Nu red' aber keinen Unsinn! Du — den Störenfried machen! Das bedarf ja gar keiner Widerlegung.“

Und innerlich freute sich Erich schon. Denn wie in einer Gefahr dünkte es ihm ein Trost, noch einen ihm nahstehenden Menschen bei sich zu haben.

„Na, wir wollen sehen, ich will mir's überlegen. Abirgens, warum bleibt ihr nicht hier?“

Sie hatten nie über die erste Ehe Erichs zusammen gesprochen. Doch hatte Lichten seinem Sohne davon erzählt. Im Augenblicke aber dachte er gar nicht daran, daß Throndhjem's erste Frau auf dem Königsberger Friedhofe lag.

„Du weißt doch wohl,“ erwiderte Throndhjem düster, „meine — jene Frau liegt hier begraben.“

„Ah so — verzeh! Daran dachte ich eben gar nicht. Ja, dann versteh' ich dich. Und daß du ans Meer gehst, erst recht. Wäre ich doch so glücklich wie du, nach Belieben immer dort leben zu können.“

Erich antwortete nicht darauf, sondern fragte:

„Allo du kommst, abgemacht?“

Walter lächelte:

„Na — na — wenn das Maja wüßte, wie du um einen dritten im Bunde besorgt bist!“

„Sie wäre vollkommen auf meiner Seite.“

„Also gut — ich werde sehen, was ratfam ist.“

Acht Tage später trat gegen Mittag Throndhjem's Haushälterin in sein Zimmer.

„Herr Throndhjem, ein junges Fräulein das Sie sprechen möchte.“

„Wid?“

„Jawohl, Sie, Herr Maler Erich Throndhjem hat Sie gesagt.“

„So? Kennen Sie sie?“

Nein. Aber hier hat sie mir ihre Karte gegeben.“

Neugierig griff Erich danach. Mit einem Ruck des Staunens warf er sie auf den Tisch.

„Was? Karla Fannemor? Schnell, lassen Sie sie nicht so lange warten! In den Salon!“

Die Frau sah ihn ganz verwundert an ob seines plötzlichen Eifers. Dann wackelte sie hinaus.

Throndhjem brachte in Eile seine Toilette in Ordnung und stürzte in den Salon.

Ein junges Mädchen, hellblond wie er, mit starken, charakteristischen Gesichtszügen, die trotzdem eine weiche Rundung hatten, wandte sich bei seinem Eintritt um. Sie hatte einen runden Herrenfilzhut auf und trug ein dunkles, glatt anliegendes homespun-Kleid.

„Fräulein Karla —!“ rief er. „Verzeihung, jetzt muß ich ja wohl Fräulein Fannemor sagen —?“

Sie schlug in seine Hand.

„Fräulein Karla grüßt ihren Meister Erich.“

„Also willkommen, dreimal willkommen, Fräulein Karla. Wie kommen Sie denn hierher? Wenn Sie wüßten, wie ich mich freue!“

Woller Aufregung lief er hin und her.

„Na, das freut mich, Meister Erich, daß Sie mich nicht ganz veraffen haben.“

modernen Staat mit Gewalt abringen zu lassen; 4. die Unterlassung von Wiederlaufen der zu einer anderen christlichen Kirche Uebertretenden; 5. Verzicht auf Proselytenmacheri an Kranken und Sterbenden; 6. die widerstandslose Gewährung des ehelichen Begräbnisses in der Reihe auch auf konfessionellen Kirchhöfen nach Maßgabe der Staatsgesetze. Stürmischer Beifall folgte. Generalleutnant a. D. von Kessel begründete und empfahl zur Annahme eine vom Zentralvorstand beschlossene Kundgebung, die sich gegen die den Protestantismus herabwürdigenden Reden des Mainzer Katholikentages wendet.

Der Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Politik.

Berlin, 10. Okt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten morgen zusammentreten, um wie in den letzten Jahren vor Zusammentritt des Reichstages Mitteilungen des Reichskanzlers entgegenzunehmen.

Verlobung im Kaiserhaus?

Neu-Strelitz, 9. Okt. Wie die „Deutsche Montagszeitung“ von gut unterrichteter Seite zu berichten weiß, wird am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise, der einzigen Tochter unseres Kaiserhauses, mit dem Erbherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz proklamiert werden.

Edison bezeugt.

Hamburg, 8. Okt. Auf funktentelegraphische Anfrage bei Edison, der sich an Bord des Dampfers „Amerika“ befindet, ob die im „Newyork World“ enthaltenen ungünstigen Äußerungen über Deutschland, seine Industrie und seinen Handel von ihm getan wurden, antwortete Edison durch Funkenspruch, daß er nichts Ungünstiges über Deutschland an den „Newyork World“ gegeben habe.

Von den Parteien.

nc. Mosbach, 9. Okt. Die Jüge, die am Sonntag Mittag in Mosbach eintrafen, waren überfüllt. In Scharen waren die Bewohner des Denwaldes, Nedar- und Schefflenztales herbeigeeilt um den Führer des deutschen Bauernbundes, Wachhorst de Wente und den Reichstagsabgeordneten Bed. Sprechen zu hören. Auch die nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Leiser und Neuwirth, sowie der konservative Landtagsabgeordnete Bauschbach waren anwesend. Die Geschäftsleute von Mosbach waren weniger gut vertreten. Zum Teil hatten sie in der Versammlung und des dadurch verursachten ungeheuren Menschenandrangs sehr viel in ihren Geschäften zu tun. Dann mag vielleicht auch etwas Jurat vor den anderen mitgewirkt haben. Die Versammlung und erteilte Herrn Wachhorst des Wente das Wort, der in einer 2/3 stündigen, meisterhaften Sprechweise von Beifall unterbrochenen Rede über die Nationalliberalen Partei, Schulzoll, Erdanfallsteuer usw. sprach. Hierauf sprach Herr Reichstagsabgeordneter Bed. Sprechen, der ebenfalls öfters durch Beifall unterbrochen wurde. Als Vertreter des Zentrums meldete sich dann Schriftführer Schwarz zum Wort. Er wurde aber von Herrn Geh. Regierungsrat Bed. glänzend widerlegt. Nun wollte auch der konservative Landtagsabgeordnete Bauschbach seinem Blochbruder zu Hilfe kommen, es wurde ihm aber von Herrn Wachhorst de Wente unter großer Heiterkeit der Versammlung gründlich heimgeleuchtet. Ein zweiter Versuch hatte denselben Erfolg.

bc. Konstantz, 8. Okt. Der Zentrumskandidat, Frhr. v. Müpplin, hat kürzlich in Wehrich eine Rede gehalten, in der er laut „Oberb. Grenz.“ und nach eigenem Zugeschändnis der Zentrumspresse u. a. davon sprach, daß „Geschäftsleute, die in Zeitungsinserten ihre Waren anpreisen, nur minderwertige Waren führen, und daß man diesen für keinen Preis abkaufen sollte.“ In dieser Rede kam der Zentrumskandidat auch auf die Straßprozesse vor, die in der heutigen Zeit, wo dem Verteidiger und dem Angeklagten teilweise viel Recht eingeräumt ist, ist es unerhört, daß denselben auch noch das Recht, einen Richter als befangen abzulehnen, gesichert bleiben soll.“ Wenn Frhr. v. Müpplin das wirklich gesagt hat, — dann darf man wohl mit Recht sagen, daß dieser Herr 200 Jahre hinter der heutigen Zeit zurück ist. Man sollte es überhaupt nicht für möglich halten, von einem Manne, der dazu berufen ist, in der Gegenwart Recht zu sprechen, solche Ausführungen zu hören, wie dies von Seiten des Herrn v. Müpplin geschehen ist.

Die Marokko-Angelegenheit.

Berlin, 9. Okt. An den amtlichen Stellen wird über das Resultat der letzten Unterredungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Botschafter, Herrn Cambon, strengstes Schweigen beobachtet. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sobald eine offiziöse Erklärung bringen werde. Nur so viel verlautet, daß noch kein endgültiges Ergebnis über den ersten Teil des Marokko-Abkommens erzielt werden konnte. Die Verhandlungen dauern daher noch fort. Aus dieser Tatsache kann man aber nicht den Schluß ziehen, daß die Marokkofrage in ursächlicher Verbindung mit den Vorgängen in Tripolis stehe.

Paris, 9. Okt. Der „Matin“ glaubt erfahren zu haben, daß die französische und deutsche Regierung morgen, vielleicht heute abend eine Note veröffentlicht werden, in der über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen Bericht erstattet werde.

Paris, 10. Okt. Der „Figaro“ schreibt: „Viele Leute schreiben bei uns über Demütigung, weil die Regierung sich rüft, einen Teil des Kongo an Deutschland abzutreten. Das ist sicher unangenehm, aber wir wußten es und hatten das Prinzip bereits seit Juli angenommen. Am ersten Tag der Verhandlungen, sobald wir in eine Unterhandlung zu zweien eingetreten waren, mußten wir wissen, worum es sich handelte: Freiheit der Aktion für Frankreich in Marokko gegen Uebergabe kongonessischer Gebiets an Deutschland. Es ist jetzt zu spät, um darauf noch einzugehen, auch können wir nicht mehr über das Prinzip der Kompensationen diskutieren, sondern nur über deren Umfang. Mit gutem Willen und Geduld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen. (An der Eindringlichkeit dieses Zuspruchs mag man die Stärke zu des bekämpfenden Widerstandes in Frankreich ermessen.)“

Der türkisch-italienische Krieg.

Berlin, 9. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ wird von Konstantinopel gemeldet: Wenn in europäischer Presse vielleicht laut wird, daß der deutsche Einfluß in der Türkei erschüttert und seine Vertrauensstellung geschwächt wird, so dürfte damit der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Tatsächlich ist in dem Wirrwarr der letzten zwei Wochen gerade die deutsche Stellung unverändert geblieben. Said Pascha ist zu klug, um einen Sprung ins Ungewisse zu wagen. — Der Sultan empfing gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Pallavicini in einer Audienz. Frhr. v. Marschall hatte gestern eine zweistündige Unterredung mit dem Großvezir auf der Pforte. Mit der Ausweisung der Italiener beabsichtigt die Türkei vor allem die Bevölkerung zu beruhigen und soll diese dadurch eine Genußnahme empfangen. Auch dürfte das Drängen der Komiteemitglieder bestimmend gewesen sein. Dann scheint die türkische Regierung auch die Hoffnung zu haben, durch die Drohung der Ausweisung die gütliche Vermittlung der Mächte zu beschleunigen. Die Meinung der europäischen diplomatischen Kreise geht dahin, daß die Ausweisung noch nicht so bald durchgeführt wird. Man wird allen Levantinern, die trotz der Geburt auf türkischem Gebiet doch Italiener sind, Gelegenheit geben, sich nationalisieren zu lassen. Dagegen meldet die offiziöse „Agence Ottomane“, daß fester Beschluß über die Ausweisung gefaßt sei, dieser jedoch erst nach den eingegangenen Antworten der Mächte zur Ausführung kommen solle.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Athen, 9. Okt. Die beabsichtigte Mobilmachung der Reserven in Italien ist auf erneute bestimmte Versicherungen des hiesigen türkischen Geschäftsträgers, daß die bisherigen Truppenansammlungen der Türkei sich nicht gegen Griechenland richten und keine weiteren Verschiebungen nach der griechischen Grenze stattfinden würden, einstweilen unterbleiben, da die Regierung ihre militärischen Kräfte ganz entsprechend dem Verhalten der Nachbarstaaten gestalten will.

Die italienische Mobilmachung.

Rom, 9. Okt. Sehr langsam vollzieht sich die Ausrüstung der Landungsgruppen in Italien. Jetzt endlich wird gemeldet, daß der erste Transportdampfer von Genua nach Syrakus, dem Versammlungsort für die Transportflotte, in See gegangen sei. Diese augenscheinlichen schweren Verspätungen, welche auch die Langsamkeit des militärischen Vorgehens der Flotte vor Tripolis begründen, geben zu sehr ersten Betrachtungen der italienischen Presse Anlaß. Tatsächlich scheint auch schon in Italien die Stimmung an Feuer zu verlieren. Wenigstens geht das „Giornale d'Italia“ in der Bedenlichkeit schon soweit, zu sagen, es könne den Optimismus in der Beurteilung der Lage nicht teilen; die türkische Flotte finde sich nicht in den Dardanellen, sondern noch bei Beirut und bereite sich auf einen Offensivstoß vor. Die langsame Entwicklung kostet Italien große Summen; denn jeder verlorene Tag nach der Mobilmachung bedeutet 18 Millionen Lire.

Paris, 9. Okt. Ein größeres Detachement Infanterie wurde gestern in Tripolis ausgeschifft und in den bereit gehaltenen Kasernen untergebracht. Der Bau eines Barackenlagers in Tripolis wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Aus Gerba in Malta eingetroffene Seelente erzählen, es sei den Türken gelungen, südlich von Tripolis 10 000 Mann zu konzentrieren und ebenso viele Araber seien zur Verteidigung willig gemacht, diese seien zwar nicht gut equipiert, hätten aber ausreichende Waffen und Munition. Man weiß nicht, ob die Türken die Italiener im Innern oder vor Tripolis erreichen werden.

Konstantinopel, 9. Okt. Der „Tanin“ wendet sich heftig gegen eine Vermittlung und sagt, die tripolitaniische Frage berühre gleichmäßig die innere und äußere Politik und jedes Kabinett, welches Tripolis abtrete, würde durch den öffentlichen Unwillen weggesetzt werden. Die Ausweisung der Italiener ist, wie es scheint, trotz aller gegenteiligen Meldungen noch nicht endgültig beschlossen.

Paris, 9. Okt. Der „Matin“ will wissen, daß die Türkei wieder Deutschland gebeten habe, zwischen Italien und der Türkei den Frieden zu vermitteln. Die Grundlage der deutschen Vermittlung wäre die Anerkennung der türkischen Oberhoheit in Tripolitaniern durch Italien. Der Matin meint, daß bei der Bestimmung der römischen Regierung und in Anbetracht der Bitte um Vermittlung, die die Türkei jetzt ausgesprochen habe, es erlaubt sei, das Ende des italienischen Krieges für eine nahe Zukunft vorauszusehen.

Die Behandlung der Italiener.

Berlin, 10. Okt. Gegen die vom Ministerrat in Konstantinopel beschlossene sofortige Ausweisung aller in der Türkei ansässigen Italiener hat Deutschland auf Ersuchen Italiens in Konstantinopel auf telegraphischem Wege freundschaftliche Vorstellungen erhoben. Die Pforte hat jedoch, so erfahren wir, in bestimmtester Form jedes Entgegenkommen gegenüber Italien so lange abgelehnt, als Italien türkisches Staatsgebiet besetzt hält.

Ausland.

Franzreich.

Reformen in der französischen Marine.

Paris, 9. Okt. Die Untersuchungskommission über die „Vibris“-Katastrophe hat die sofortige Beseitigung aller Pulver alter Fabrikation von Bord der Kriegsschiffe beschlossen. Die Kommission, die unter dem Vorsitz des Admirals Gaspard tagt, wird wahrscheinlich ihre Absicht in folgender Weise formulieren: Wir dürfen nicht mehr mit kleinen Reasonnements und mit empirischen Formeln

über die Stabilität uns begnügen; wir müssen ein sehr einfaches Reglement haben, das dem der Engländer und Deutschen nachgebildet und auf das Alter des Pulvers und nicht auf falsche Formeln gegründet ist.

Paris, 9. Okt. Die Enthüllungen über das Unglück auf der Liberté nehmen ihren Fortgang. In dem „Eclair“ von Rennes erklärt ein früherer Angehöriger der Besatzung der Vibris, daß auf dem Schiffe die bedenklichste Disziplinlosigkeit geherrscht habe. Oft habe er bei seinen Inspektionsgängen Inschriften auf den Wänden gefunden, die lauteten: „Die Vibris wird in die Luft gesprengt!“ oder: „Der Kommandant wird in die Luft gesprengt!“ Er habe den Kommandanten des Schiffes darauf aufmerksam gemacht. Oft habe er auch in den Wandelgängen des Schiffes Mannschaften oder Leute gefunden, die in der Nähe der Pulverkammer rauchten. Er habe sie zur Ordnung verwiesen und zur Anzeige gebracht, aber sie seien stets mit geringfügigen Strafen davongekommen. Wiederholte Beschwerden seien vergeblich geblieben.

Spanien.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

Madrid, 8. Okt. Nach Meldungen aus Marokko haben drei spanische Kolonnen gestern morgen mit den militärischen Operationen begonnen. Eine Kolonne überschritt den Herb-Fluß und griff die Marokkaner an. Die feindliche Harka setzte sich zur Wehr. Ihr Widerstand war jedoch vergeblich und sie mußte das Feld räumen. Die Operationen wurden von zwei anderen Kolonnen unterstützt, ebenso von zwei Kriegsschiffen, durch deren schwere Geschütze das Vorgehen der Kolonne gegen den Feind auf das kräftigste unterstützt wurde.

Portugal.

Der Monarchistenputsch in Portugal.

Lissabon, 9. Okt. Privatmeldungen bestätigen, daß die Monarchisten mehrere größere Ortschaften besetzt haben. Hauptmann Conceiro nimmt in Nordportugal von den einzelnen Ortschaften im Namen des Königs Besitz. Erzbischof Manuel ist nach Südrankreich abgereist.

China.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Hankau, 9. Okt. Auf dem Besitzum einer russischen Gesellschaft wurden in einer Werkstat zur Herstellung von Bomben große Mengen falscher Dollarnoten und chinesische revolutionäre Flugblätter aufgefunden. Der unbekannt von den Revolutionären zum Gouverneur gewählte Verfasser fordert die Bevölkerung gleich auf, die Republik zu erklären und dabei die Fremden und ihren Handel nicht zu schädigen, wofür sie sich nicht zu Verteidigern der herrschenden Dynastie aufzuwerfen.

Japan.

Vergrößerung der japanischen Flotte.

Tokio, 9. Okt. Das Marineministerium beabsichtigt, in der nächsten Session vom Parlament einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Yen zur Vergrößerung des Flottenbestandes für 7 Jahre zu verlangen. Die Meldung wird in der Presse lebhaft besprochen.

Nord-Amerika.

Washington, 9. Okt. Der hier tagende 6. Kongreß des deutsch-amerikanischen Nationalbundes nahm den von Dr. Ernst Richard von Newyork im Namen des Ausschusses für Friedensbestrebungen und internationale Beziehungen gestellten Antrag an, wonach der Nationalbund in den angeführten Schiedsgerichtsverträgen mit Deutschland, England und Frankreich einen bedeutenden Fortschritt zur Sicherung des dauernden Friedens begrüßt. Sodann wird die deutsch-feindliche Haltung eines großen Teiles der angloamerikanischen Presse beklagt, die in der Marokkofrage ihren Höhepunkt erreicht habe.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 10. Okt. Die in den Meisterprüfungen der letzten Jahre hervorgetretenen Erscheinungen haben gezeigt, daß es für Maurer, Zimmerleute und Steinbauer fast unmöglich ist, den Minimalanforderungen der Prüfung zu genügen, wenn die Kandidaten nicht längere Zeit hindurch eine Fachschule mit Erfolg besucht haben, was allerdings meist mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden ist. Um nun eine billigere aber doch genügende Ausbildungsgelegenheit zu schaffen, ist an der Gewerbeschule Konstanz eine sogenannte am 3. November beginnende Meister- und Valierschule für Bauhandwerker eingerichtet worden, die in Kurzen von je viermonatlicher Dauer diejenigen Kenntnisse und zeichnerischen Fertigkeiten vermittelt, welche man billigerweise von einem Valier oder angehenden Meister verlangen kann. Minderbemittelte Schüler können Stipendien erhalten. Auskunft gibt der Vorstand der Gewerbeschule Konstanz.

Sinsheim, 10. Okt. „Eine heitere Abschiedsstunde“ im besten Sinne war es, die gestern abend der Gesang- und Musikverein „Liederkranz“ im Vereinslokale zum „Adven“ mit seinem nach dem Oberland verlegten Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Steinhilber, verbrachte. Der Vorstand, Herr Ga. Steiner, gedachte in seiner trefflichen Einleitungsansprache der großen Verdienste des Scheidenden, die derselbe während seines zweijährigen Dirigentenamtes um den Verein sich erworben hatte. Mit dem Wunsche, es möge ihm und seiner Frau Gemahlin in ihrer neuen Heimat stets wohlgehen, verband er ein Hoch auf Herrn Steinhilber, in das die Versammelten kräftig eintrifften. In einem später ausgeprochenen schmerzvollen Toaste feierte Herr Rechtskonsulent Schwann die Gemahlin des Scheidenden Dirigenten. Dieser sprach in warmempfundener Worten den Dank aus für die ihm durch den schönen Abschiedsabend bereitere Ehre, insbesondere für die ihm während seines Wirkens hier vom Verein empfangenen vielen Beweise der Sympathie. Mit der Versicherung, daß er Sinsheim stetsfort ein treues Gedenken bewahren werde, trank er auf das fernere Blühen und Gedeihen des „Liederkranzes“. Ausgewählte Chorgesänge verklärten den Abend und erst lange nach Mitternacht löste sich der gemütliche Kreis, jeder der Beteiligten mit nochmaligen herzlichem Wünschen für den Scheidenden Dirigenten.

Sinsheim, 10. Okt. Die Frist für den Aufbrauch der veralteten Frachtbrieftmuster läuft mit Ende d. J. ab. Den Frachtmehmern wird empfohlen, sich rechtzeitig die neuen seit dem 1. April 1909 eingeführten Muster zu beschaffen.

Sinsheim, 10. Okt. Die Abendung von Weihnachtspaketen fürs Ausland. Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

Sinsheim, 11. Okt. Nachdem die Rekruten der Kavallerie schon am 4. ds. abgegangen sind, folgten heute vormittag die zur Infanterie und Artillerie ausgehobenen jungen Leute nach. Um 9 Uhr zogen dieselben unter Musikflang nach dem Bahnhof. Die besten Wünsche begleiten die angehenden Vaterlandsverteidiger nach ihren Garnisonsorten. Möge ihnen der allerdings strenge Anfangsdienst nicht gar so schwer fallen und sie alle nach Ablauf ihrer Militärpflicht fröhlich und gesund wieder heimkehren.

Waibstadt, 9. Okt. Bei bestem Herbstwetter fand gestern die Einweihung unseres neuerbauten Krankenhauses statt. Vormittags war die kirchliche Einweihung, bei der Herr Stadtpfarrer Kreuzer schöne und beherzigenswerte Worte sprach. Hieran schloß sich nachmittags 2 Uhr, bei starker Beteiligung der hiesigen Vereine, der sonstigen Einwohnerschaft und unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Gäste die weltliche Feier. Eröffneten waren in erster Linie der Sohn des hochherzigen Stifters des Krankenhauses, Herr Alexander Wacker nebst Gemahlin, ferner als Vertreterin der Großherzogin Ihre Erz. Frau von Babo; ferner Herr Oberamtmann Maier-Sinsheim, Graf Viktor v. Helmstatt von Redarbischofsheim und die Herren Stadtpfarrer Sprenger und Specht. Unter Vorantritt des Musikvereins bewegte sich der Zug durch die festlich besetzte Stadt nach dem Krankenhaus, wo die Tochter des Herrn Landwirts Kreiß ein schönes Gedicht vorlas. Darauf begrüßte Herr Bürgermeister Wacker die Festgäste und gab in kurzen Worten des Dankes Ausdruck, vornehmlich über das Erscheinen des Sohnes des edlen Stifters Herrn Alexander Wacker. Nachdem in einer längeren, sehr schönen Rede Herr Stadtpfarrer Kreuzer gesprochen, erläuterte zum Schluß noch Herr Dr. med. Bündorfer die innere Einrichtung des neuerbauten Krankenhauses, das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ist und dankte nochmals allen, die sich an dem schönen Werk beteiligt hatten. Der Musikverein, der sich im Innern des Hofes aufgestellt, trug unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Tremmel einige schöne Stücke vor, während sich die anwesenden Herren ins Innere des Krankenhauses zur Besichtigung begaben. Nachdem die Feier beendet war, stand das Krankenhaus zur Verfügung für das Publikum offen, das dann auch sofort scharenweise hineinstömte und die schöne Ausstattung und innere Einrichtung bewunderte.

Daisbach, 9. Okt. Durch ein bedauerliches Versehen der Hausfrau wurde der anfangs der 40er Jahre stehende Dienstknecht H. Leuz das Opfer einer Alkoholvergiftung. Die Frau wollte ihm am Samstag gegen Abend einen Krug Most zum Vesper aus dem Keller holen, verwechselte aber das Most mit dem Branntweinfäß. Merkwürdigerweise schien der Knecht die Verwechslung nicht zu merken und er trank die 3/4 Liter Branntwein. Die Folgen stellten sich auch alsbald ein, denn er wurde bald darauf von der Dienstherrschaft in bewußtlosem Zustand im Stall liegend gefunden. Die Bemühungen des sofort herbeigerufenen Arztes waren leider ohne Erfolg und der Bedauernswerte starb am Sonntag früh, ohne noch einmal das Bewußtsein erlangt zu haben.

Redarbischofsheim, 9. Okt. Landwirt Karl Ruppert dahier hat von einem Kartoffelstod 2 Kartoffeln der Sorte „Industrie“ geerntet, von denen die eine das enorme Gewicht von 910, die andere von 650 Gramm hat.

Eichelbach, 9. Okt. Als „ein Zeichen der Zeit“, aber keineswegs freundlich anmutendes, verdient die Tatsache registriert zu werden, daß in unserem Orte gegenwärtig drei Ehescheidungsprozesse anhängig sind!

Aus Baden, 9. Oktober. Die Firma M. A. Winter u. Co. in Washington, vor deren Treiben in den letzten Jahren wiederholt gewarnt worden ist, soll neuerdings ihr Geheimmittel „Natürlicher Gesundheitshersteller“ auch unter der Bezeichnung „Mithras Tabletten“ vertreiben. Da die Zusammensetzung der Tabletten keine Veränderung erfahren hat und daher das Mittel auch unter der neuen Bezeichnung den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln, unterliegt, ist der freie Vertrieb und die öffentliche Anklündigung desselben verboten und nach §§ 367 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches, 84 Ziffer 1 des Polizeistrafgesetzbuches strafbar.

Heidelberg, 9. Okt. Sonntag Nachmittag fand im Städtischen Hallenbad in Anwesenheit des Herrn Stadtschulrat Rohrbach und eines zahlreich geladenen Publikums das Schauschwimmen des in diesem Sommer im Schwimmen unterrichteten 247 Volksschüler und 134 Schülerinnen statt. Die Leistungen waren ganz hervorragend. Zahlreiche Preise, von Freunden des Schwimmsports gestiftet, gelangten zur Verteilung.

Mannheim, 9. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den 27-jährigen Steinhauer August Fessner aus Sattelbach wegen Sittlichkeitsverbrechen und Totschlag zu 9 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehr-

verlust. Der Verbrecher hatte am 6. Juni im Walde bei Eberbach 2 Beerenjüngende Kinder, ein Knabe und ein Mädchen überfallen und den Knaben durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt und an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

bc. Mannheim, 9. Okt. Ein Steigen des Rheins steht nach Meldungen aus der Schweiz in Aussicht. Es wird Hochwasser der Reuß und der Aar gemeldet im Zusammenhang mit Regen und Neuschnee. Auch aus dem Flußgebiete des Oberrheins wird von einem Steigen des Rheins berichtet.

bc. Schwetzingen, 9. Okt. Wegen betrügerischen Bankrott wurde vorgestern der Schuhhändler Mich. Gieser hier, dessen Frau vor mehreren Tagen mit ihrem Gesellen unter Mitnahme von Waren und Geld flüchtig gegangen ist, verhaftet.

nc. Neuzingen (Amt Bretten), 9. Okt. Letzte Woche starb hier im Alter von 97 Jahren der älteste Bürger unserer Gemeinde, der Privatmann Max Herzog. Derselbe war in Michelsfeld geboren und ein Jugendfreund von Friedrich Hecker.

bc. Knielingen, 10. Okt. In unserer vorgestrigen Ausgabe brachten wir eine längere Notiz über eine Familiensagdie, die sich in unserer Gemeinde abgespielt hat. Es hieß dort eingangs jener Meldung: Der hiesige Bürgermeister und Wagner Knobloch lebte schon längere Zeit mit seiner Frau in Anfriden. Dieser Satz ist dahin richtig zu stellen, daß es heißen muß: Der hiesige Bürger und Wagnermeister usw. Knobloch, von dem die Rede ist, war nie Bürgermeister der Gemeinde Knielingen.

bc. Karlsruhe, 9. Okt. Die Ansicht, ein Gewerbebetrieb könne, abgesehen von den sonstigen Umständen, schon deshalb nicht als Handwerksbetrieb angesprochen werden, weil die Firma schon seit Jahren zum Handelsregister eingetragen und mit Beiträgen zur Handelskammer belastet sei, ist nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs nicht zutreffend. Eine Doppelbelastung mit Handelskammer- und mit Handwerkskammerbeiträgen ist nämlich keineswegs ausgeschlossen. Der Handwerksbegriff des Handelsgesetzbuchs und derjenige der Gewerbeordnung ist zwar gleich. Bei der großen Bestimmtheit dieses Begriffes aber ist es möglich, daß die zur Entscheidung herufenen, unter sich selbständigen Zivilgerichte, Verwaltungsgerichte und Verwaltungsbehörden verschiedener Ansicht sind und demgemäß unter sich widersprechend entscheiden, abgesehen davon, daß es auch gemischte Betriebe gibt, deren Unternehmer einerseits Handwerker, andererseits Kaufleute sind und daher mit Recht zu beiden Organisationen beigezogen werden.

bc. Forzheim, 9. Okt. Schon längere Zeit wurde in einem Hause in der Kronprinzenstraße einem Logisherrn Geld aus seinem Koffer entwendet. Als dies am letzten Freitag wieder vorkam, ließ der Bestohlene den Polizeihund Hassan kommen. Verdacht hatte der Bestohlene auf seinen Schlafkameraden. Als Hassan Witterung erhielt, nahm er sofort die Spur auf. Er ließ aber den verdächtigen Schlafkameraden unberührt, sondern lief in das Zimmer der Logisgeberin und verbellte deren 14 Jahre alten Sohn, welcher nach langem Leugnen auch zugab, mehrmals Geld aus dem Koffer mit einem Nachschlüssel entwendet zu haben.

nc. Laß, 9. Okt. Vor einigen Tagen ließ das hiesige Bürgermeisterramt etwa 140 Rebberstern Straßentiere wegen vorzeitigen Herbstens zugehen. Diese Maßnahme hat in den beteiligten Kreisen viel böses Blut gemacht, was in einer von Laßer und Burgheimer Landwirten einberufenen Protokollversammlung zum Ausdruck kam. Verschiedene Redner vertraten die Ansicht, daß die früher vorgenommene Weinlese zu Recht erfolgt sei und zwar aus verschiedenen Gründen. Es wurde den Beschluß gefaßt, beim Bürgermeisterramt vorstellig zu werden und um Aufhebung der Strafe zu ersuchen, bei einer Ablehnung aber weitere Schritte zu ergreifen. Zu diesem Behufe wurde ein Ausschuß gewählt.

bc. Lörach, 9. Okt. Im Wiesental und über unserer Stadt ging in der letzten Nacht ein schweres Gewitter nieder.

bc. Bilingen, 9. Okt. Im hiesigen Schlachthof wurde dieser Tage eine Kuh geschlachtet, in deren Magen eine Portion Nägel jeder Art und Größe, ferner Schrauben, eine offene, verbogene Sicherheitsnadel, Blei usw. vorgefunden wurden. Trotz dieser Paritäten schien das Wohlbefinden des Tieres in keiner Weise beeinflusst worden zu sein.

Bilingen, 9. Okt. In verschiedenen Wäldungen des Forstbezirks Bilingen, der an staatlichem und städtischem Besitz viele tausend Hektar umfaßt, haben sich in infolge der großen Trockenheit des vergangenen Sommers die Borkenkäfer derart vermehrt, daß jetzt große Hiebe des von den Borkenkäfern befallenen Holzes ausgeführt werden müssen.

nc. Aus Ristort, 7. Okt. Ein nur zu gut gelungenes Experiment wurde hier anlässlich eines gerichtlichen Lokalturms ausgeführt. Vor etwa Jahresfrist war ein Fuhrmann aus Ristort auf der Ristorter Landstraße mit seinem Fuhrwerk verunglückt. Es entstand ein Prozeß und das Gericht entschied sich die Unfallstelle in Augenschein zu nehmen. Es wurden dieselben Voraussetzungen geschaffen, wie sie seinerzeit vorlagen und die Wirkung war wie erwähnt, leider nur zu genau dieselbe. Das Verjuchsfuhrwerk fiel um, der Fuhrer kam darunter zu liegen, wurde geschleift und erlitt Verletzungen, die seine Verbringung in das Krankenhaus Siedach notwendig machten.

bc. Vom Bodensee, 9. Okt. Nach den Probefahrten des neuen Zeppelin-Luftschiffes ist dieses das schnellste Luftschiff der Gegenwart. Es erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 75 Kilometer in der Stunde.

Verschiedenes.

Töblicher Absturz.

Niedlungen, 9. Okt. In Ummendorf stürzte eine 73jährige Frau bei eintretender Dunkelheit im Hause des Bäckers K. kopfüber die Kellertreppe hinunter und war sofort tot.

Unwetter in der Schweiz.

Zürich, 8. Okt. In vielen Gegenden der Schweiz sind riesige Regengüsse niedergegangen, die im Verein mit einem heftigen Sturm große Verwüstungen anrichteten. Der Rhein steigt rasch und führt massenhaft Holz und Geröll mit sich. Auf dem Gotthardhoipiz ist 1 Meter Neuschnee gefallen.

Feuer im Telephonamt.

Paris, 7. Okt. In der Telephon-Zentrale der Rue Gutenberg entstand ein Kurzschluß. Eine mächtige Stichflamme schoß aus den Drähten heraus und setzte zumteil das Mobiliar des Raumes in Brand. Es entstanden fürchterbare Schreckensszenen unter den Telephonistinnen, die wie wahnsinnig schrien und den Ausgängen zuströmten. Viele wurden im Gedränge ernstlich verletzt.

Bombenexplosion in Toulon.

Paris, 9. Okt. „Petit Journal“ wird aus Toulon gemeldet: Gestern abend gegen 10 Uhr explodierte eine Bombe, die unter einem Tisch eines Cafehauses auf dem Boulevard de Strasbourg versteckt gelegen hatte. Der Tisch flog in die Höhe und die Bombe bohrte in den Boden ein tiefes Loch. Fünf Personen wurden durch Verbrennungen oder durch Splitter verletzt. Der Boulevard de Strasbourg ist dieselbe Straße, in der sich jüngst bei der Beerbigung der Opfer der „Liberis“ die große Panik abspielte.

Petersburg, 7. Okt. In Kursk entdeckte die Polizei einen Selbstmörder-Klub, dessen Mitglieder Gymnastien waren. 10 Selbstmorde hat dieser Klub im Verlauf der letzten Monate bereits auf seinem Gewissen. Er besaß Statuen, nach denen die Selbstmordkandidaten durch das Los bestimmt wurden. Unter den Eltern der Schüler herrscht eine unbefehlbliche Aufregung.

Die Cholera in der italienischen Armee.

Konstantinopel, 9. Okt. Das Kriegsministerium soll Mittelungen erhalten haben, denen zufolge unter den italienischen Truppen, die in Tripolis gelandet sind, bereits 120 Cholerafälle festgestellt wurden.

Wetterbericht.

Der Hochdruck im Nordwesten hat Mitteleuropa bis zur Weichsel eingenommen und wird bei uns eine ziemlich gleichmäßige Druckverteilung herbeiführen, die in den Niederungen stark neblig, mäßig mit dem Wetter ohne wesentlichen Niederschlag veranlassen wird. In hohen Lagen, nachmittags auch in den Niederungen, wird ziemlich heiteres Wetter entstehen.

Marktberichte.

Produkten-Börse Mannheim, 9. Oktober 1911.

Table with 3 columns: Preise per 100 Kilo, Neueste Preise Mk., Borige Woche Mk. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kleefamen, etc.

Tendenz: Weizen und Roggen ruhig. Braugerste etwas matter, Futtermittel preisstaltend. Hafer und Mais und erändert.

Wiedmarkt Mannheim, 9. Oktober 1911.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo, Lebendgewicht Mk., Schlachtgewicht Mk. Rows include Ochsen, Färrer, Kühe, etc.

Zufuhr: Ochsen 40, Färrer 40, Rinder und Kühe 1203, Rälber 426, Schafe 18, Schweine 2407, Ziegen 10. Der Handel mit Großvieh und Rälber mittelmäßig, mit Schweine langsam.

Mosbach, 10. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 440 Milchschweinen und 28 Läufern besahren. Die Preise waren für Milchschweine 12-20 Mk., für Läufer 30-70 Mk.

Es ist kein Zweifel, daß mit der großen Verbrauchszunahme von Tee das Interesse für seine Herkunft, seine Bearbeitung und seine Eigenschaften überall wächst. Wer sich darüber unterrichten will, lasse sich von der bekannten Tee-Firma Messner, Zentrale Frankfurt a. M., die unterhaltend und anschaulich geschriebene, reich illustrierte Abhandlung gratis und franko übersenden.

Die in Nr. 94 vom 12. August 1911 dieses Blattes auf 13. Oktober 1911 in das Rathaus in Rohrbach anberaumte Zwangsversteigerung findet nicht statt.

Sinsheim, den 9. Oktober 1911.

Gr. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

### Kirchweih Rohrbach.

Anlässlich der Kirchweih findet am Sonntag und Montag bei mir gutbesetzt



## Tanz-Musik

statt, ausgeführt von der Stadt- und Feuerwehrkapelle Sinsheim, wozu höflichst einladet

Georg Baierle z. grünen Baum.

### Rekarzimmern.

Station der Bahnlinie Rekarz. Jagstfeld.

## Weinmost-Versteigerung.



Von dem Ertragnis der herrschaftlichen Weinberge kommen am

Montag, den 16. Oktober 1911, nachmittags 1/2 3 Uhr

in der Kelter zur öffentlichen Versteigerung:

ca. 100 hl Clevner, Laurent, Rot-Gemischt, Weiß-Riesling, Weiß-Gemischt etc.

wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Rekarzimmern, den 9. Oktober 1911.

Freiherrl. von Gemmingen-Hornberg'sches Rentamt: Gwalb.

### Eine ideale Leibwäsche

für Sommer und Winter sind

## Dr. Thomallas Gesundheitsunterkleider

Poröses Doppelgewebe, hält den Körper stets trocken, deshalb besonders empfehlenswert für Sportsleute, Jäger, Touristen und solche, die leicht zu Erkältungen neigen.

Niederlage: K. Blum, Inh. Max Kohn, Sinsheim.

# Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.

Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.

Wir nehmen Spareinlagen von Jedermann in jeder Höhe und verzinsen dieselben

mit 4 % bei 12 monatlicher Kündigung

„ 3 3/4 % „ 6 „ „

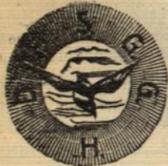
„ 3 1/2 % „ 3 „ „

## In Kinder Konfession

in der größten Menge am Platz.

E. SPEISER SINSHEIM a. E. Fernsprecher 12.

### Genäht, Gestickt, Gestopft



bekommen Sie alles mit unseren der Neuzeit entsprechend konstruierten und modern ausgestatteten Nähmaschinen Sturmvogel. Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Fahrräder mit den federleichten und doch stabilen Aluminiumfelgen. Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Spiritus-Bügeleisen, alle Fahrrad- und Nähmaschinenteile, Rollschuhe. Interessenten wollen sich noch heute den Jahreskatalog einfordern.

„Sturmvogel“ Gebr. Grüttnert, Berlin-Halensee 159.

### Empfehlung.

Zum Nähen und Kleidermachen empfiehlt sich Frau Julius Bauer Wohn. b. Joh. Lehnert, Mühlgasse.

### Möbl. Zimmer

mit Frühstück ev. auch mit Wohnzimmer zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1227 b. d. Exp. d. Bl.

### Entlaufen

ein schwarzer Spitzer, auf den Namen Ammi hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei Wilh. Grab, Werkmeister, Dühren.

In mein Haushaltsgartelgeschäft kann sofort ein

### Sohn

achtbarer Eltern in die Lehre treten. Friedrich Huber, Eberbach a. N. Kirchenstraße 28.

### Empfehle:

Hasen und Rehe | Ziemer | Schlegel | Ragout

billigt Adolf Lichdi Telefon 38.

### Hyazinthen

### Zulpen

### Crocus

usw., empfiehlt U. Kaufmann Handelsgärtner.

### Gebrüder Botsch

Maschinenfabrik u. Eisengießerei Rappena u. Baden gegründet 1865.



Langjähr. Spezialfabrikation von Wein- u. Obstpressen

in verschied. Größen von 40 b. 150 cm Korbdurchmesser u. doppelt wirkend. Druckwerk. Grosse Leistungen.

Pressschrauben für Holz- und Stein-Biet.

Obstmühlen mit Säge- und Steinwalzen.

Für den kleinen Haushalt oben abgebildete

Obstmühle Nr. 1 D. R. G. M. die von einer Person leicht gedreht werden kann. Stündl. Leistung bis 13 Zentner.

Traubenmühlen zum Fahren und Tragen eingerichtet.



Häckselmaschinen, Jauchepumpen

Rübenmühlen, Säe-Drillmaschinen

Gras- u. Getreidemähmaschinen etc.

Man verlange Prospekte und Preise gratis und franko.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, insbesondere dem Herrn Pfarrer Asfami für seine trostreiche Grabrede, dem Gefangenenverein und den Schulfürsorgern sowie den Herren Lehrern für die erhebenden Gesänge, der Schwester Anna für ihre aufopfernde Pflege, ferner für die vielen Kranzspenden und die so zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts sagt namens der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Soffenheim, den 10. Oktober 1911.

Adam Engelhardt Bürgermeister.

## Oetker's Rezepte



### Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/8 - 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eigelb, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und so viel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchgeschnittenen, entsteinten Zwetschen belegen.

Die

### GOTTLIEB BECKER'SCHE

### BUCHDRUCKEREI

empfiehlt sich zur Anfertigung aller

## DRUCK-ARBEITEN

MODERNSTER ART

In Schwarz- und Buntdruck unter billigster Berechnung u. in kürzester Frist.

Für die Kirchweihen empfehle

## Butter.

J. H. Ruppert.

Donnerstag treffen ein: lebendfrische Schellfische Cabliau Backfische geräucherte Schellfische Wilh. Scheeder.

## Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte Steckenpferd-Birkenmilch-Seife u. Bergmann u. Co., Kadebut. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht, weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuf Wttr.

Patent-Büros Villingen i. B. Pforzheim i. B. Friedrichstr. 28. Tel. 159. K. Kaiserstr. 3. Telefon 1655

## Handkäse Bauernkäse

frisch eingetroffen bei Adolf Lichdi.

## Hst. n. Bismardheringe la. neue holl. Bollheringe

heute eingetroffen bei Hugo Seufert.

## Persil

eignet sich hervorragend für

Kinderwäsche, deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für

Krankenwäsche, da es stark desinfizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.

Garantiert unschädlich.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auswärtige Filialfabriken auch der weltberühmten

Hänkel's Bleich-Soda